

Siegfried Lenz und sein Norwegenroman „Stadtgespräch“

Siegfried Lenz, einer der bedeutendsten Autoren der deutschen Nachkriegsliteratur wurde vor 100 Jahren, am 17. März 1926 in Lyck in Masurien geboren. Die DNF-Regionalgruppe Bremen/Nordwestliches Niedersachsen hat auf diesen hundertsten Geburtstag mit einer Veranstaltung in der Bremer Stadtbibliothek unter dem Titel „Siegfried Lenz - Die frühen Jahre - Wie aus dem Journalisten der Schriftsteller wurde“ reagiert. Lenz wollte zunächst Lehrer werden, wurde dann aber Zeitungs- und Radiojournalist beim damaligen Nordwestdeutschen Rundfunk (NWDR) in Hamburg. National und international berühmt wurde er 1968 mit seinem Roman „Deutschstunde“. Peter von Rüdén erläuterte die Arbeitsweise von Siegfried Lenz am Beispiel seines frühen Romans „Stadtgespräch“ aus dem Jahr 1963. Dieser spielt in einer fiktiven Stadt in einem fiktiven Land, aber die Men-

schen leben an einem Fjord und haben norwegische Namen. Das Land ist von einer fremden, brutalen Macht besetzt. Es ist unschwer zu erkennen, die Handlung spielt in Norwegen, das von der deutschen Wehrmacht besetzt ist. Nach einem Attentat auf einen deutschen General werden 44 Geiseln, prominente Bewohner der Stadt, gefangen genommen. Wenn der Attentäter sich nicht stellt, sollen sie erschossen werden. Eine Situation aus der es keinen Ausweg ohne Schuld gibt. Entweder sterben 44 Menschen oder der Attentäter. Siegfried Lenz beschreibt historisch exakt die Lage Norwegens in den Jahren der deutschen Besetzung. Der gelernte Journalist hatte die norwegischen Quellen gründlich studiert. In der deutschen Geschichtsschreibung war das Thema 1963 noch nicht erforscht. Lenz sprach gut Dänisch und konnte Norwegisch lesen. Peter von Rüdén in-

tegrierte in seinen Vortrag Ausschnitte aus einem von ihm produzierten Arte-Themenabend über Lenz: Sein Freund Helmut Schmidt, der Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki und die Schriftsteller Ralph Giordano und Walter Jens kommen darin mit ihren Ansichten über einen großen, deutschen Schriftsteller zu Wort. Von Lenz Büchern wurden international etwa 30 Millionen Exemplare verkauft.

Eine zweite Veranstaltung mit dem gleichen Thema fand zwei Tage später mit Unterstützung der DNF-Regionalgruppe im Cuxhavener Schloss Ritzbüttel statt. Die „Cuxhavener Nachrichten“ berichteten ausführlich unter dem Titel „Siegfried Lenz - weiter hochaktuell“ Die Meinung der Rezensentin: „Es war ein authentischer Abend über den frühen Siegfried Lenz!“

Text und Foto: Renate von Rüdén



Die „Haudegenstation“

Diesmal geht es nicht um die Tiere Norwegens, sondern um die „Haudegenstation“, eine fast vergessene Wetterstation der Wehrmacht auf Spitzbergen. Nicht erst in der heutigen Zeit sind Wetterdaten aus der Arktis wichtig für Wettervorhersagen. Bereits deutlich vor dem Zweiten Weltkrieg gab es hierfür neutrale Wetterstationen in der Arktis, 1911 nahm als erste die norwegische Funkstation „Green Harbour“ ihren Dienst auf. Nach Beginn des Zweiten Weltkrieges stellten diese neutralen Wetterstationen ihren Dienst ein. Dadurch verlor Deutschland den Zugriff auf die wichtigen Wetterdaten und war gezwungen, eigene Stationen in der Arktis zu betreiben, welche unter höchster Geheimhaltung errichtet wurden.

Eine der berühmtesten war die „Haudegenstation“. Unter der Leitung des Geographen Leutnant Dr. Wilhelm Dege wurde eine Wettertruppe aus elf Marinesoldaten zusammengestellt.

Im September 1944 transportierte das Schiff *Karl J. Busch* gemeinsam mit dem U-Boot *U-307* Personal, Material und Nahrung für ein Jahr in die entlegene Wordiebucht im Norden Nordostlands (Nordaustlandet), wo sie aus vorgefertigten Holzsegmenten ihre 50 Quadratmeter große Station errichteten. Nach Fertigstellung nahm die Station am 01.12.1944 ihren Dienst auf und meldete dreimal täglich Luftdruck, Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und -stärke, Bewölkung und Niederschlag verschlüsselt an die Marinefunkstelle Tromsø.

Die Männer mussten neben ihrer normalen Tätigkeit, schon aus gesundheitlichen Gründen, auch Außentätigkeiten wie Holz sammeln, Zerkleinern und Jagen wahrnehmen. Da zwischen 5 und 13 Uhr aufgrund atmosphärischer Störungen kaum Funkverkehr möglich war, änderte Dr. Dege den Tagesablauf abweichend von der üblichen Zeit um 5 Stunden:



Geweckt wurde die Mannschaft erst um 12:30 Uhr und „Licht aus“ hieß es um 05:00 Uhr morgens. Nachmittags wurden die Soldaten von Dr. Dege außerdem in Deutsch, Mathematik und Geografie unterrichtet, um die Zeit der langen Dunkelheit zu überbrücken. Nach dem Ende der Polarnacht, Mitte Februar 1945, wurde der Tagesrhythmus wieder auf Normalzeit umgestellt, da nun während des Tageslichts viele Außentätigkeiten erforderlich waren (Ausbau und Absicherung der Station etc.).

Nach der Kapitulation Deutschlands wurden Dr. Dege und seine Mannschaft am 8. Mai von den Alliierten in Tromsø angewiesen, nur noch unverschlüsselt zu senden und sich als „Kriegsgefangene“ zu betrachten. Durch ihre abgelegene Lage dauerte es noch bis zum 4. September 1945, bis sie von dem norwegischen Robbenfangboot *Blåsel* abgeholt wurden, vor dem Dr. Dege offiziell seine Kapitulation erklärte. Diese Kapitulation in freundschaftlicher Atmosphäre wurde mit einem großen „Feuerwerk“ gefeiert. Die norwegische Besatzung überließ den Deutschen ihre Kojen und bemühte sich, die Enge auf dem mit nun 18 Mann überbelegten Schiff auf der Fahrt nach Tromsø erträglich zu machen.

Damit wurde die Besatzung der „Haudegenstation“ zur letzten deutschen Einheit, die im Zweiten Weltkrieg offiziell die Waffen streckte.

Text: Claus Schönberger



Heutiger Blick auf den Eisschild vor Nordaustlandet (2019)

Bilder © Leibniz-Institut für Länderkunde, Archiv für Geographie, Nachlass Wilhelm Dege

Buchvorstellung

Gemeinsam gegen Hitler, Quisling und Terboven - Norweger und Deutsche im Widerstand 1940-1945

Peter von Rüdén

Metropol-Verlag, Berlin 2026

ISBN: 978-3-86331-847-5.

Preis: 26.00 Euro, 319 Seiten

Zum Autor:

Prof. Dr. Peter von Rüdén, Historiker und Medienwissenschaftler. Promotion an der Universität München 1972, Habilitation im Fach Medienwissenschaft 1979. Gründungsdirektor des Adolf-Grimme-Instituts. Hauptabteilungsleiter und Leiter der Programmgruppe Arte beim NDR-Fernsehen,

Leiter der Forschungsstelle zur Rundfunkgeschichte des Leibniz-Instituts für Medienforschung und des Instituts für Neuere Deutsche Literatur und Medienkultur der Universität Hamburg.

Zum Inhalt:

Nur in einem der von Deutschland im zweiten Weltkrieg besetzten Länder, in Norwegen, gab es bis zum Kriegsende eine kontinuierliche Zusammenarbeit im Widerstand von Norwegern und Deutschen. Weder in Deutschland noch in Norwegen wurde das bisher umfassend erforscht. Peter von Rüdén's Veröffentlichung beschreibt das gemeinsame Handeln



und die Freundschaft von Gegnern des Nationalsozialismus aus beiden Ländern und das Leiden der Norweger unter Mord, Terror und Willkür in den Jahren 1940-1945 und die Gegenwehr einer demokratischen Gesellschaft.

DNF-Camp 3.0 – Update

Wie im letzten DNF-Magazin angekündigt, soll das nächste DNF-Camp im Zeitraum 17.09. – 20.09.2026 stattfinden. Es wird jedoch aktuell nach einer anderen Location gesucht, da der im letzten DNF-Magazin angekündigte Campingplatz nicht alle Kriterien

der DNF erfüllen konnte. Sobald ein neuer und passender Campingplatz gefunden wurde, werden wir dies auf der Webseite der DNF, www.norwegenportal.de, spätestens aber im DNF-Magazin 4/26 veröffentlichen. Wer grundsätzlich Interesse am DNF

Camp im Zeitraum vom 17.09. bis 20.09.2026 hat, kann sich über info@dnfev.de unverbindlich anmelden. So können wir zeitnah über die Entwicklung des DNF Camps berichten.

Norwegische Präsentationssätze mit „det“

Dieses Mal geht es um ein kleineres Thema, das trotzdem immer wieder verunsichert, nämlich Präsentationssätze mit „det“, einem kleinen Wörtchen, das gleichbedeutend mit dem neutralen Personalpronomen „es“, wie auch dem bestimmten Artikel „das“ (ggf. Demonstrativpronomen) in Subjekt- und Objektform ist.

Soll mittels eines Vorstellungs- oder Präsentationssatzes etwas Neues vorgestellt werden, das bisher noch nicht eingebracht wurde oder noch unbekannt ist, dann leitet man solche Sätze üblicherweise mit „det“ als vorläufigem Subjekt ein, wenn das eigentliche Subjekt die unbestimmte Form aufweist. Somit wird stilistisch vermieden, dass das noch Unbekannte die Subjektstelle am Satzanfang einnimmt.

Bsp.: Det står en elg i hagen. (Es steht ein Elch im Garten.)

Det oppsto krangel etter kampen. (Es entstand Streit nach dem Spiel.)

Bisher verhält sich das wie im Deutschen. Manchmal enthalten solche Sätze auch ein Adverb. Dieses kann im Norwegischen und im Deutschen den Satz einleiten.

Bsp.: I hagen står det en elg. (Im Garten steht ein Elch.)

Etter kampen oppsto det krangel. (Nach dem Spiel ent-

stand Streit.)

Wie man an den letzten Beispielen schnell sieht, wird das „det“ im Norwegischen dann beibehalten, während es im Deutschen keinen Sinn macht und entfällt. Das sollte man beim Anwenden nicht vergessen.

Steht das eigentliche Subjekt allerdings in der bestimmten Form, dann entfällt die Verwendung von „det“.

Bsp.: Elgen står i hagen. (Der Elch steht im Garten.)

Krangelen oppsto etter kampen. (Der Streit entstand nach dem Spiel.)

Die Präsentationssätze mit „det“ werden im Norwegischen tatsächlich nur benutzt, wenn das eigentliche Objekt unbekannt ist, was man bei Gegenständen auch daran sieht, dass ein unbestimmter Artikel oder gar keiner steht und kein bestimmter (ebenso Genitivkonstruktionen, Demonstrativpronomen ua.). Im Deutschen hingegen ginge das auch bei bestimmten/bekannten Dingen. Bei Eigennamen wird auch ohne Artikel eine Bestimmtheit oder Bekanntheit vorausgesetzt, da diese aus sich selbst heraus bestimmt sind.

Bsp.: Martin har akkurat ringt. (Martin hat gerade angerufen. Aber auch: Es hat Martin gerade angerufen.)

Folkevogna står på gården. (Der VW steht auf dem Hof. Aber auch: Es steht der VW auf dem Hof.)

Text: Gernot Hohnstein

Sprach-Ecke

Regionalgruppe	Tag	Uhrzeit	Veranstaltungsort	Thema
Bremen / Nordwestl. Niedersachsen Renate von Rüden (0421) 98 50 69 23 Karsten Siemer (0421) 82 92 50 Anmeldungen zu den Veranstaltungen unbedingt erforderlich!	09.05.2026	Ab 18.00 Uhr	Haus Berkelmann, Zum Dieker Ort 28870 Fischerhude	Geselliges Beisammensein zum Nationalfeiertag 17. Mai und Jubilärfier der Regionalgruppe
	26.05.2026	18.30 Uhr	Stadtbibliothek Cuxhaven Kapitän-Alexander-Straße 1, 27472 Cuxhaven	Buchvorstellung „Gemeinsam gegen Hitler, Quisling und Terboven – Norweger und Deutsche im Widerstand 1940 – 1945“
	28.05.2026	18.30 Uhr	Presseclub, Schnoor 27, 28195 Bremen	Buchvorstellung, siehe oben.
	13.06.2026	12-14 Uhr	Airbus Bremen, Tor 1, Cornelius-Edzard-Straße	Airbus Defence & Space – Raumfahrt Tour: Nach den Sternen greifen Max. 20 Personen, Anmeldung unbedingt erforderlich!
Franken / Oberpfalz Christian Römiling, croemling@gmx.de	25.04.2026	18.30 Uhr	Südpunkt, Pillenreuther Straße 147 90459 Nürnberg	Unterwegs in Spitzbergen Referenten Christiane und Claus Schönberger
	09.05.2026			Geplant: Freilichtmuseum Bad Windsheim mit Einkehr
Hannover Bernd Fitze-Frank (0511)71654365, berndfitze@aol.com	17.05.2026	Ab 11.00 Uhr	Kulturtreff Vahrenheide, Wartburgstr. 10 30179 Hannover	Feier zum norwegischen Nationalfeiertag, mit Überraschungsprogramm
	14.06.2026	11.00 Uhr	s.o.	Buchvorstellung „Gemeinsam gegen Hitler, Quisling und Terboven – Norweger und Deutsche im Widerstand 1940 – 1945“
Westfalen Barbara Teske (02368) 515 99	12.05.2026	18.00 Uhr	Vereinsheim des SV Titania Erkenschwick, Zuwegung an der Lippestr. 20 (für Navi) 45739 Oer-Erkenschwick	Stammtisch
DNF e.V. allgemein Renate von Rüden (0421) 98 50 69 23	09.06.2026	19.00 Uhr	Studentenwohnheim Geschwister Scholl, 7, Steinickeweg, 80798 München	Buchvorstellung „Gemeinsam gegen Hitler, Quisling und Terboven – Norweger und Deutsche im Widerstand 1940 – 1945“ Anmeldung unbedingt erforderlich!

Munch in Hamburg



„Der Schrei“

(c) Munchmuseet

In der Hamburger Kunsthalle führt eine große Doppelschau erstmalig die Werke von zwei großen Künstlern zusammen: dem Norweger Edvard Munch und der Österreicherin Maria Lassnig.

Auf den ersten Blick trennt mehr als ein halbes Jahrhundert Maria Lassnig – deren Werke die Hamburger Kunsthalle schon früh als erstes deutsches Museum ankaufte – und Edvard Munch – von dem die Kunsthalle einen großen Bestand an Gemälden und Arbeiten auf Papier besitzt. Und doch gibt es zwischen ihren Werken und Biografien erstaunliche Parallelen. In der thematischen Gegenüberstellung wird ihr Schaffen neu lesbar. Rund 200 Bilder, unter anderem aus Zürich, Oslo und Wien, sind seit

dem 27. März zu sehen. Die Ausstellung „Malfluss = Lebensfluss“ läuft noch bis zum 30. August.



„Ohne Titel (Schreiende)“

(c) Maria Lassnig Stiftung

